

Relation
von Jan Gripsstapfen:
nüngeu ...
1786.

Mkl 8 I

2682

Math. f. I
2682

Curieuse doch veritable

RELATION

von den

Geistererscheinungen

mit welchen

der verstorbene Hr. B. zu R-th

in den

letzten Tagen seines Fleisches
gequält worden.

In Briefen

von

dem Verstorbenen selbst und von seinen
Freunden.

Herausgegeben

von

Adolpho Clarmundo.



In Commission

bey W. Bärensprung, zu Schwerin.

De mortuis nil nisi bene—.

Pränumeranten : Verzeichniß.

Herr X vorm U. zu H hinter W.	20	Exempl.
Herr Johann Ernst Zanthasser	10	—
Dessen Vetter	1	—
Herr Noquis zu Sedquid, Verf. des Schrei- bens an den Herrn Recensenten	10	—
Der Herr Verfasser des Noch Etwas	5	—
Ein Ungenannter Freund des Herrn Ge- dankenschreibers	2	—
Ein Ungenannter Freund des Herrn Verf. der heilsamen Belehrung	2	—
Die Herren Herausgeber der Monatschrift: Unterhaltungen für alle Stände	10	—
Die Herren D. et S. B. et B. d. A. B.	20	—

Alle

Alle Freunde der so eben genannten Herren und
alle Kezermacher können noch bis zum 1sten Jan. 1787.
in die Pränumeration eintreten; für andre ist dieselbe
schon geschlossen, und sie müssen sich bis zur zweiten Auf-
lage dieser Relation behelfen.

An

An
meinen lieben Großonkle.

Ehrester Herr Großonkle,

Sie sind immer so begierig auf die Lebensgeschichte des Herrn B. zu R th gewesen, daß ich gewiß nicht irrig glaube, Ihnen eine wahre Gefälligkeit zu erzeigen, wenn ich Ihnen auch die Geschichte der neun letzten Monate seines Lebens und sein Ende erzähle. Nicht ohne Thränen werden Sie die Art und Weise seines Todes lesen, und haben Sie noch irgend ein Gefühl für das, was man *Chevallerie* nennt, so werden Sie ausrufen: "Schade um den tapfern Ritter, daß seine Lanze so zeitig brach. Seine Arbeiten, die Gedanken und die heilsame Belehrung, haben mir so vieles Vergnügen gemacht. Wo
finden

finden wir seines Gleichen!" Ihr Klaglied, lieber Großonkel, hilft Ihnen nichts. Er ist todt!!! (der Dedikant holt einen tiefen Seufzer). Mit der wahrsten Verehrung bin ich lebenslang

Meines theuresten Herrn
Großonkels

Wittenberg,

den 1sten October 1786.

gehorsamster Neveu,
Adolph Clarmund.

Erster



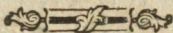
Erster Brief.

Herr B. zu R—th an Herrn X vorm U.
zu H hinter W.



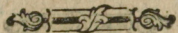
R—th, den 4ten Aug. 1785.

Gestern Abend, lieber Bruder,
hatt' ich das Vergnügen, meine
Predigt über den bewußten Gegenstand
aus der Druckerei zu erhalten. Der
Druck hat mir zwar ein Paar Pisto:
letten gekostet, inzwischen die Freude,
Autor zu sein, sein Manuscript, seinen
Namen gedruckt zu sehn, überwiegt dieß alles. Bru:
der, da meine Frau von ihrem ersten Sohn entbunden
ward,



ward, und da sie mir ihn mit den Worten: Nun bist du Vater, überreichte, da kaum freut' ich mich so, als gestern Abend, da ich ihr ein gedrucktes Exemplar der Predigt überreichen konnte. Ich ging erst um Ein Uhr zu Bett, und — lache nicht über meine Schwachheit — ich brachte die ganze Zeit nach dem Essen damit zu, daß ich bald das Titelblatt, bald den Schluß, dann wieder die niedlichen Bignetten und Buchdruckerstöcke, vornemlich den Genius, die Seifenblasen, die Spinnerwebe beängelte. Ich konnte mich nicht satt daran sehn. Und nun freu' ich mich schon auf den Beifall meiner Freunde, wenn ich ihnen ein Exemplar, niedlich eingebunden, überreichen werde. Ich gedenke noch daran, wie man mir applaudirte, da ich zum erstenmal was drucken ließ; es war nur ein Hochzeitgedicht, aber hilf Himmel! der Reim: Mester — Gloucester — o welch Lachen erregte er! Man bewunderte sans cesse das diuinum ingenium. Was wird man nun nicht thun! — — Hab' ich das nicht gut gemacht, was in den letzten Zeilen steht? Ist es nicht ein originaler Einfall? Damit du an meiner Freude Antheil nehmen kannst, schließe ich ein Exemplar für dich hiebei an. Sobald deine Predigt gedruckt ist, schicke sie mir doch. Bis jetzt hab' ich mich in meinem Leben wenig um Rezensionen bekümmert. Von nun an aber werd' ich alle Journale lesen, um je eher je lieber die vortheilhaften Urtheile über meine Arbeit zu erfahren. Ein guter Freund in dieser Gegend, der viele dergleichen hält, hat mir versprochen, sie alle zu kommunizieren. Sobald du irgend ein Urtheil liest, so übersende es mir, wenns auch nur in Abschrift ist, wärs auch durch einen eignen Boten. Ich bin &c.

N. S. Morgen wird mein Küster jedem meiner Eingepfarrten ein Exemplar überreichen. Er
und



und meine Hausgenossen, denen ich sie gewiesen habe, haben Thränen vergossen, da sie meinen gedruckten Namen erblickten. Da ich um die Ursache der Thränen fragte, erhielt ich die Antwort: sie befürchteten, daß ich bald einen Ruf nach H. erhalten, und sie also verlassen würde. Die guten Leute!

Zweiter Brief.

Herr X vorm U. zu H hinter W. an Herrn B.
zu K - th.

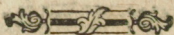
H hinter W. den 10ten Aug.

Mein Vester!

Ich habe Deine Predigt gestern gedruckt erhalten. Sie hat meinen ganzen Beyfall, wenn ich das Einzige ausnehme, daß Du Dich mehrerer Ausdrücke aus der modernen Philosophie, als aus den Schriften bewährter Asceten, eines Bogakth z. E. bedient hast. Doch dieses Fehlers wirst Du in der Folge Dich nicht mehr schuldig machen. Was eigentlich Ausdrücke der Salbung sind, kannst Du aus meiner Predigt lernen, davon ich zum Gegengeschenk Dir ein Exemplar schicken werde, sobald sie heraus ist. Sollte mir eine oder die andre Rezension zu Gesicht kommen, so sollst Du sie gleich haben, dazu kannst Du Dich verlassen. Ich hoffe gewiß, daß uns von Thron und Schemelrichtern Beifall wird zugewinkt werden. Uebrigens verdenk' ich Dir die kleine in Deinem Schreiben erwänte Schwachheit nicht. Welcher Autor kann sich deren enthalten? Wirds mir besser gehn? Ich bin &c.

A 2

Dritter



Dritter Brief.

Herr X vorm U. an Herrn B.

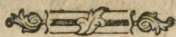
H hinter W. den 25ten Nov.

Mein Bester!

Stell' Dir einmal die Keckheit vor. Es soll — so sagt das Gerücht — ein mecklenburgischer Geistlicher aufgetreten seyn, und alle herausgekommene Pre-
digten rezensirt, und die Fehler einer jeden, nicht be-
mäntelt, — das hätt' er thun müssen, da er unser Amts-
bruder ist, denn Clericus Clericum non decimat und
eine Kräh' hackt der andern kein Aug' aus — sondern
aufgedeckt haben. Das ist doch sonderbar. Wer hat
ihn dazu verpflichtet? Wer den Beruf dazu erteilt?
Vielleicht sein zartes und gefühlvolles Gewissen? Viel-
leicht ein hoher Befehl? Vielleicht sein Amt? Viel-
leicht ein Professorat, ein Konsistorial- und Superin-
tendentenwürde? Denn von diesen erwartet man der-
gleichen Beurtheilungen. *) Noch hab' ichs nicht ge-
sehn. Vielleicht ist auch alles nur eine bloße Sage,
wiewol sehr zuversichtlich behauptet wird, daß B. in
S. schon daran drucken soll. Nu, wir werdens er-
fahren. Erhältst du eher ein Exemplar davon als ich,
so überschick' mirs. Leb' wol.

Vierter

*) S. das Wort der Freundschaft. S. 3. 4.



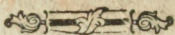
Vierter Brief.

Herr B. an Herrn X vorm U.

A—th, den 9ten Dec.

Warum, mein lieber, ereiferst Du Dich so? Du hast ja Deinem eignen Geständniß nach die Beurtheilung — unter dem Titel ist sie in den Intelligenzbogen angezeigt — noch nicht gelesen. Du weißt also ja gar noch nicht, ob uns auch der Tadel trifft. Wenn denn auch viele Predigten darinn getadelt werden, so wett' ich doch Zehn gegen Eins, daß der Rezensent den unsrigen ihr gebührendes von Jedermann, der mit uns davon gesprochen hat, gegebenes Lob wird gelassen haben. Erinnerst Du Dich nicht mehr der Urtheile, die unsre Rüster von unsern Predigten eingezogen haben, wie rümlieh diese alle für uns ausgefallen sind. Mein — ich bin meiner Sache gewiß. Schon vor acht Tagen hab' ich an meinen Buchhändler geschrieben, mir die Beurtheilung zuzuschicken. Ich bin recht begierig, die Ausdrücke zu lesen, in welche er unser Lob wird eingekleidet haben. Und schon wollt' ich wol errathen, wer getadelt worden ist. — Zuverlässig Hr. P. M. wegen der Verstosung gegen die erstere Regel beyhm Predigtmachen, ich meine, wegen des weggelassenen Themas, und Hr. P. Fr. der mit seiner einer halben Spanne langen Schilderung — denn Rede und Predigt ist die Arbeit nicht — *) immer hätte zu Hause bleiben können. Auch Hr. Pr. Br. wird gewiß sein Theil bekommen, wegen S. 10. und S. 15. seiner Pr. Stellen, die wirklich recht gezielte Wendungen enthalten. Aber ich? Aber Du? Wir sollten nicht
U 3 alles

*) S. Gedanken 2. S. 28.



alles mögliche Lob erwarten können? Genug für diesmal. Die Uhr schlägt schon 12. Ich schliesse.

Den 10ten Dez.

Das ist eine graunvolle Nacht für mich gewesen. Aus vorstehenden gestern Abend geschriebenen Zeilen wirst Du bemerkt haben, wie vergnügt ich zu Bette gieng. Ach kaum kann ich die Feder halten; und hätt' ich nicht von dem Pulvis antispasmodicus eingenommen, ich läge zuverlässig noch im Angstschweiß. — Doch ich will versuchen, mein Abentheuer Dir — ordentlich zu erzählen. Ich dachte, nachdem ich jene Worte an dich geschrieben hatte, noch darüber nach, was Rezensenten alles zu meinem Lobe schreiben würden; ich sann schon auf neue Geistesprodukte, von deren vielen ich schon die Titel fertig hatte; da

denk' einmal mein Schrecken Dir,
ach, da kam ein Geist zu mir.

Wahrlich, ich täuschte mich nicht; es war kein Fantom; sondern rechter Hand meines Schreibtisches erblickt' ich eine Lichtgestalt im himmelblauen Gewande, wie wenn es die Wahrheit wäre. Was mich aber in dieser Meinung irre machte, war der Spott und die Keckheit in ihren Mienen und Geberden. Diese Erscheinung beunruhigte mich, wie Du leicht denken kannst, aufs empfindlichste, um so mehr, da die Geberde des Geistes mich aufzufodern schien, mit ihm mich in einen Kampf einzulassen *). Endlich faßte ich so viel Muth, das gewöhnliche Geisterkompliment herzusagen. Der Geist erwiederte es mir. Und nun fing sich ein Gespräch unter uns an, wovon ich nur folgendes behalten habe.

Ich

S. zur heilsamen Belehrung 2c. S. 34.

Ich. Wer bist du?

Er. Der Geist der Critik.

Ich. Das konnt' ich denken. Denn unter allen Geistern, die jetzt in der gelehrten Welt ihr Wesen haben, ist der Kritik- und Journalgeist der wirksamste. Fast in allen Ländern auf Gottes Erdboden äussert er seine Gewalt und Herrschaft *). Aber warum erscheinst du mir?

Er. Hast du nicht etwas drucken lassen?

Ich. Ja.

Er. Was alles?

Ich. (Die Frage frappirte mich, weil ich ein angehender Schriftsteller bin; endlich erholte ich mich und antwortete:) Eine Disputation, ein Hochzeitsgedicht und eine Predigt.

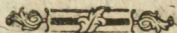
Er. Die Disputation und das Gedicht bei Seite. Denn jene werden zu oft von Professoren gemacht, und Reime zu beleuchten, ist meine Sache nicht. Werden übrigens wol in dem Ton gewesen sein: Und wenn des Himmels Geisterlein &c. Aber die Predigt her! Ich will dir sagen, was gut daran ist, und was nicht taugt.

Ich (erholte mich, denn ich war meiner Sache gewiß. Schnell lief ich zum Schrank und überreichte sie ihm mit der captatione beneuolentiae:) Da! guter Geist! Dir fehlt es gewiß so wenig an den gehörigen Kenntnissen, als an der rechten Güte des Herzens. Ich will gern mein Lob — die Beurtheilung meiner Predigt, wollt' ich sagen, aus deinem Munde hören.

A 4

Er

*) Ibidem.



Er (nahm die Predigt, durchlas sie, und nun sprach er:) Wer dir's vergeben kann, daß du deinem Plan zu wenig Ordnung und Zusammenhang, und manchem deiner Sätze und Ausdrücke zu wenig Bestimmtheit gegeben hast, der wird gern einräumen, daß deine Arbeit gut genug ausgefallen ist, und daß du Aufmunterung verdienst. Dein Vortrag ist munter und dein Periodenbau leicht; (o! bei diesen Worten hätte ich den Geist umarmen mögen, wenn er nur Fleisch und Bein gehabt hätte) außer da, wo du ihn durch sprachwidrige Konstruktionen störst, welches freylich oft genug geschieht. (Hier freut' ich mich, daß ich meine Umarmung gespart hatte, aber ich betrübe mich, daß er ein Geist war, und ich ihm also nicht, wie Mag. Reich dem Basedow, mitspielen konnte.) Schon der Titel deiner Pr. ist ganz undeutsch; so auch S. 13. Erörterungen an 2c. S. 16 wo zu zu auf einander folgt, welches einen Uebellaut verursacht; S. 21 also vollendet 2c. S. 22. ein viel herrlich 2c. (Ich stampfte mit dem Fuß.) Willst du in Zukunft Predigten herausgeben, so mußt du dich durchaus den Gesetzen der Sprachlehre mehr unterwerfen *).

Mein Blut stockte und meine Zunge erstarrte. Ich wollte antworten und konnte nicht. Endlich gerieth die Galle statt des Bluts in Fluß, und das Band meiner Zunge ward gelöst. Ich sprach: Geist, das alles ist Wißseelerei, Tadelseelerei, Hämie, Einfalt, Lieblosigkeit **). Wärs't du ein Mensch, ich sagte, du wärs't ein abgelebter, unbrauchbarer, bis an den Kopf studirter Mann ***). Ließ Rakebergers Antiquitäten ****), so hast du deine Abfertigung. Warlich, was du

*) S. die Beurtheilung S. 48. 49. **) S. die Gedanken hin und wieder. ***) S. die Gedanken S. 7. ****) S. die Gedanken durch und durch, sowol wo sie namentlich angeführt

du da vom Periodenbau schwachest, das ist ein kontrastischer Widerspruch *). Würst du ein Mensch, ich wollte dir rathen, dir eine Ader öffnen zu lassen **), und nicht mehr bei der Nachtlampe zu arbeiten, die das wenige Licht deines Kopfs nur noch mehr verdunkelt ***). Meine Redensarten versteht ein Quartaner †).

Er. (gelassener als ich glaubte.) Das ist die Sprache beleidigter Autoren. Ich komme zu einer andern Zeit wieder, um meine Behauptungen zu vertheidigen, und die deinigen zu prüfen. Jetzt verrinnt der Sand. Ich darf allhier nicht haufen. Auch muß ich noch nach H hinter W, um des Herrn X vorm U elendes Product zu beleuchten. Doch dieß noch zum Abschied. Warum brauchst du immer, wenn du von hohen Personen redest, die dritte Person des Plurals? Warum hast du mit den Glocken lauten lassen?

O da er dieß sagte, da ward ich wütend. Den Originaleneinfall, worauf ich mich immer am meisten zu gut gethan habe, zu tadeln — das konnte meine Seele nicht ertragen. Ich ergrif die Antiquitäten, die, wie du weißt, immer auf meinem Studirtisch liegen, und warf sie, da er eben die Stube verließ, hinter ihm her mit den Worten: das ist für den Geist der Kritik ††).

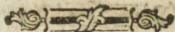
Ich hoffe, er wird nicht wiederkommen, denn nun hat er doch gesehen, daß ich nicht so ängstlich bin, wie er wol glauben mochte †††). Aber angegriffen hat mich doch dieser Auftritt sehr; da ich mich zumal des Gedankens nicht erwehren kann: es könnte wol sein, daß mehrere von meiner Arbeit so dächten, als der unverschämte

A 5

Kri:

führt sind, als auch wo Hr. B. sich stillschweigends dieses Buchs bedient.

*) S. die Gedanken S. 19. **) ebendasselbst. ***) S. die Gedanken S. 15. †) S. die Gedanken S. 20. ††) S. die Gedanken S. 40. †††) S. die Gedanken S. 24.



Kritikgeist. Besuch mich bald mal, mein Lieber, um mich wieder in gute Laune, die so ziemlich verschwunden ist, zu versetzen. Lägne mir nun einer die Einwirkung der Geister auf unsern Erdboden! Meine eigne betrübte Erfahrung soll ihn eines andern belehren. Leb wol.

Fünfter Brief.

Herr X vorm U. an Herrn B.

H hinter W. den 15ten Dez.

Lieber Bruder,

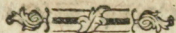
Ich würde die ganze Erzählung, die Du mir in Deinem jüngsten Schreiben von der Geistererscheinung machst, für Fantasie halten, wenn nicht wirklich alles dasjenige, was der hämische Kritikgeist Dir von Deiner Predigt gesagt hat, auch in der nun im Druck erschienenen Beurtheilung stünde. Und doch war' es Fantasie, wenn du den Tag vorher die Beurtheilung gelesen hättest. Da diese Dir aber, wie Du schreibst, noch nicht zu Gesichte gekommen war, so muß der Geist der Kritik wol allerdings existiren, Dir erst erschienen und darauf in den B. d. B. gefahren sein. Das, was Du ihm entgegen gesetzt hast, ist wirklich sehr gründlich, und Du wirst, wenn ich Dir rathen soll, sehr wol thun, wenn Du diese Deine Gedanken weiter ausführst und dem Druck übergiebst, denn diese Gedanken verdienen gelesen zu werden *). Auch das hat mir sehr gefallen, daß Du zu den Antiquitäten Deine Zuflucht genommen hast. Dieß Buch ist ein vortreffliches Kisthaus, in welchem sich die brauchbarsten Waffen finden, dem bösen Geist zu widerstehn. Wenn ich Lust hätte, jenem

*) S. das Wort der Freundschaft. S. 48.

jenem B. d. B. seinen auf meine Pr. gethanen Angriff zu beantworten, so würde ich mich gleichfalls dieses Kleinods bedienen, und vornemlich die Rubrik: Aesthetische Pralereien — sie findet sich S. 387. plündern *). Wenn ich denn auch von manchen Rakeberger redivivus genannt würde — Schade dafür. Meine Regel ist die: Brauch alles, was dich zu deinem Zweck führt, und womit du deinem Gegner Sand in die Augen werfen kannst, wenn du auch darüber Schomerum, Abichtium und sogar den Mönch Haimo aus dem 11ten Jahrhundert plündern solltest. Was mag sich der Rezensent denn einbilden? Der Tellerianer! Der Semlerianer! Seine Geschicklichkeit hab ich' längst unter den Sohlen vertragen **) Mögte doch einer ein Wort der Freundschaft schreiben, in welchem diesem Ikarus ohne Verstellung gesagt würde, daß er einen Fehl geschossen ***), in welchem man ihm riethe, sich nie wieder in die Höhe zu wagen, damit er nicht das Schicksal eines Italienischen Luftschafters erlebe ****). — Doch ich will mich nicht erhizen. Vielleicht bekommt er noch seine Abfertigung. Beruhige dich, Bruder. Solamen miseris, socios habuisse malorum Was Dir begegnet ist, ist vor Dir schon andern begegnet. Sagt dieß nicht Schomerus in Exegeßi &c. pag. 145. wo es heißt: historiae tales de hominibus a Satana vapulantibus et alibi occurrunt *****). Doch wünsche ich, daß Du nie wieder ähnliche Erscheinungen haben mögest. Ich bin &c.

Sechster

*) Sie ist, ohne daß es gesagt ist, geplündert worden, im Wort der Freundschaft. S. 42. 44 45. 46. **) S. Wort der Freundschaft. S. 7. 8. ***) S. Wort der Freundschaft. S. 5. ****) S. das Wort der Freundschaft. S. 48. *****) S. das Wort der Freundschaft. S. 24.



Sechster Brief.

Herr B. an Herrn X vorm U.

K—th, den 20 Dez.

Mein Bester!

Auf Deinen Rath hab' ich mich wirklich entschlossen, Gedanken über die Beurtheilung niederzuschreiben, Ich hab' ihm in denselben tüchtig den Kopf gewaschen. Aber unglaubliche Mühe hat mir die Ausarbeitung gekostet. Kommt in diesem Jahr eine Theurung in den Federspulen, so bin ich freilich mit Schuld daran. Duzendweise sind sie zerfällt worden. Kein Wunder! denn der böse Kritiker hat sich so sehr den Anstrich von Gründlichkeit und Geschicklichkeit zu geben gewußt, daß ich mich fast bloß mit Schimpfen und Schelten habe begnügen müssen. Von 40 Seiten hab' ich allein 20 mit Scheltwörtern und beschimpfenden Redensarten, 17 mit Stellen aus den Antiquitäten und 3 mit Anzeigen der Druckfehler angefüllt. Es versteht sich, daß ich erstere für gründliche Widerlegung will angesehen wissen, daß ich ferner nicht allemal es gesagt habe, wenn ich zu den Waffen des mir von Dir mit Recht empfohlenen Rüstkauses meine Zuflucht nahm, und daß ich endlich dem Kampf gegen die Druckfehler die Wendung gegeben habe, als sein es Unwissenheitsfehler des ästhetischen, schöndenkerischen Rezensenten. Laß nun den Geist nur wiederkommen. Meine Gedanken sollen ihn schon zur Ruhe verweisen. Willst Du auch eine Widerlegung schreiben, so hab' ich nichts dagegen; sonst hab' ich Dich schon recht gut mit verfochten. Um acht Tage bekommst Du einige Exemplare. Du kannst sie Deinen Freunden schenken. Sorge aber auch dafür, daß

daß das Schriftgen gut abgeht, damit die Druckkosten
herauskommen.

Der Deinige,

Siebenter Brief.

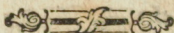
Herr B. an Herrn X vorm U.

R—th, den 6ten Febr. 1786.

Mein Bester,

Daß ich so lange nicht an Dich geschrieben habe,
kommt bloß davon, weil es mir Zeither an Stoff
zu unterhaltenden Briefen gefehlt hat. Nimm also
Deine Vermuthungen, die Du in Deinem letzten Brief *)
geäußert hast, immer wieder zurück. Jetzt hab' ich
leider! Stoff genug. In voriger Woche bin ich aber:
mal von Geistern beunruhiget worden. Es scheint,
als wenn ich nichts schreiben darf, ohne widersprochen
zu werden. Ich will also auch nur die Autorschaft
ganz wieder aufgeben. Da ich die Pr. herausgab, er-
schien der Geist der Beurtheilung; jetzt, da ich meine
Gedanken publici juris gemacht habe, erscheinen mir
Geister der Fabeln und der Epigrammen. Ja, so ist
es. Ich schief in der behaglichsten Ruhe. Plötzlich
ward ich durch ein lautes Gelächter aufgeweckt, inzwi-
schen ich deutlich die Worte vernahm: Hast du's Bein
gebrochen? Indem ich forschte, ob ich nicht den, der
diese Worte sprach, entdecken könnte, ging ein anderes
geistiges Wesen, wie ein Satyr gebildet, vor mir vor-
über, und warf einen gedruckten Bogen auf meinen
Tisch. Ich kroch unter die Bettdecke, denn das Ding
da

*) Dieser hat nicht aufgefunden werden können.



da sah so altväterisch aus, als ob es aus dem 16ten Jahrhundert sei. Ich hörte noch lange lachen, endlich zwei Stimmen, die folgenden Zweisprach hielten:

Die erste Stimme. Bruder Fabelgeist, du auch hier?

Die zweite Stimme. Ja, ich hab' dem Gedankenschreiber ein Gericht aus dem Lopez de Regas aufgetischt. Aber warum bist du hier?

Die erste Stimme. Ich hab' ihn gewarnt, nie wieder die Leiter zu besteigen, wenn er auch sieht, daß andre Menschenkinder dieß thun, damit er nicht schier das Bein breche. Meinst du aber, daß er dein Gericht verdauen wird?

Die zweite Stimme. Er solls auch nicht verdauen. Würgen soll er dran.

Die erste Stimme. Dann wird er dich aber einen Pasquillänlichen Geist schelten, der von der ganzen Welt ausgestäupt wird *).

Die zweite Stimme. Das mag er. So wie er überhaupt sein eigen Wörterbuch hat, das ganz von dem der andern Autoren verschieden ist, wird er freilich erlaubte Satyre Pasquill nennen, und sich und Konkurrenten mit dem Titel: ganze Welt belegen. Aber thut ers, so will ich ihm auch keine Ruhe lassen, bis entweder seine Seele von ihm geschieden ist, oder er auch bekennet: Du bist gerechter, denn ich.

Nun schallt's von neuem: ha, ha, ha! Ich schwikte Angstschweiß unter der Decke. Endlich ward's stille. Wie es Morgen ward, fand ich den von dem Fabelgeist hingelegten Bogen. Ich lege Dir ihn bei,
theils,

*) S. zur heilsamen Belehrung für den schönen Geist. S. 54.

theils, damit Du den Inhalt kennen lernst, theils, damit Du von der Wirklichkeit dieser neuen Erscheinung überzeugt werdest. Ich bin ganz muthlos. Auf ein andermal mehr. Leb wol.

Achter Brief.

Herr Johann Ernst Zankhasser an Herrn B.

Den 21sten Apr.

T. T.

Herr X vorm U. hat mir vor einiger Zeit die ärgerliche Fabula oder Parabula, die Eu. so viel Unruhe gemacht hat, gezeigt. Da ich Sie Ihrer geharnischten Gedanken wegen hochschätze, so nahm ich mir gleich vor, mich Ihrer anzunehmen und eine Gegenfabulam zu schreiben. Ich habe meinen Vorsatz ausgeführt, und sehn Sie da, ich schließe sie hiebei an. Ich hoffe, sie soll Ihren Beifall erhalten, so wie sie den Beifall des Herrn ** und ** erhalten hat. Wärs mir um Dank zu thun, so müßten Sie mir einen zehnfachen geben. Denn mein Kindlein hat mir viele Mühe gekostet. Sie können dieß schon aus den Versen selbst abnehmen. Auf Ding einen Reim zu bekommen, das hat mir allein einen halben Tag Zeit gekostet, bis ich endlich glücklich auf den Etterling verfiel *). Und den Gedanken:

Zu schwach ist noch Ton und Vernunft

für eine alte Hahnenjunft **)

belieben Sie den mal zu anatomiren! Ist er nicht eine funkelnagelneue Komposition? Ferner. Welch' eine herrliche

*) E. die lehrreiche Fabula. S. 2. **) Ibid. S. 7.



herrliche Phrase: Von dem Haupte des Siegers die Krone herglommen sehn †) Und bald am Ende S. 15.

wer weiß

ob nicht schon der leichtere Steiß
des Einen dem Andern entsprungen.

Sagen Sie mal selbst, hätte das nicht schön in Kupfer gestochen werden können, wie der Steiß des Einen dem andern entspringt? Zwar wird manchem die ganze Fabula verworrene Dinge zu enthalten scheinen, aber der Reim konnte nicht anders ausfallen, denn qualis Rex, talis grex ††) Auch meinem Vetter gebührt Dank, denn der hat mit das Beste bey der Ausarbeitung gethan. Der wunderschöne Titel rührt allein von ihm her †††), und so noch manches, das ich eben jetzt nicht anzeigen will. Genug von meiner Arbeit. Schließlich gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich beständig Ihre Parthen nehmen und halten will. Auf Fabeln reime ich Gegenfabeln, auf Gespräche Gegengespräche, auf Briefe Antworten. Denn weil ich schon in meiner Jugend von meinem Konrektor gut angeführt bin zu imitiren, so besitze ich jetzt darinn eine große Stärke.

Mit der ersinnlichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein &c.

Neunter Brief.

Herr X vorm U. an Herrn B.

H hinter W. den 15ten Febr.

Du dauerst mich, lieber Bruder! Um so mehr, da Deine Anfechtungen nicht von gemeiner Art sind.

Über

†) Ibid. S. 14. ††) Mit dem Rex meint vermuthlich der Briefsteller den Gedankenschreiber und mit dem Grex sich selbst.

A. d. H.

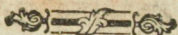
†††) S. die Vorrede zu der lehrreichen Fabula.

Aber laß den Muth nicht sinken. Rüste dich mit Standhaftigkeit, allen Anfällen zu widerstehn. Sei ein Mann! Und erscheint je ein schöner oder großer Geist *) Dir wieder, so gib ihm solche heilsame Belehrungen, daß er ablasse von seinen Angriffen. Du bist jetzt zu sehr ausser Fassung, als daß Du auf schickliche Geister vertreibende Mittel sinnen könntest. Ich bin kaltblütiger als Du, ob ich gleich die geschmackvolle Zunft, von der ich als der erste Dummkopf aus dem Tempel des Ruhms, wo ich mich nur zum Fusse des Altars wagte, um den Besitzern des Apollos zu opfern, verbannt werde **), herzlich hasse. Laß mich Dir also ein Rezept sagen, das unfehlbar seine Wirkung thun wird. Du mußt unmasgeblich die Geister bannen. Dieß fängst Du so an. Mache einen Zirkel um Deinen Sitz, beschreib ihn mit den zwölf Himmelszeichen, jedes mit einem Abracadabra verziert, hierauf sang an zu erorzisiren mit den Worten: die in Fausts Höllenzwang S. 594. stehen, den ich Dir zu diesem Behuf mit überschicke. Probatum est, falls der Geist nicht gar zu hartnäckig ist. Nur muthig! Laß die Flügel nicht sinken. Der Geist, der Dich quält, wirds doch endlich müde werden, wenn er gewahr wird, daß Du ihm die Spitze bietest. Sobald Du wieder angegriffen werden solltest, so meld' es mir. Du hast einen Freund nöthig, der Dir hilft und rath, um nicht zu ermatten. Und dieser Freund will ich sein. Adieu.

B

Zehnter

*] S. Wort der Freundschaft. S. 46. **] Ibid. S. 47.



Zehnter Brief.

Herr B. an Herrn X vorm U.

R - th, den 4ten März.

Tausend Dank, mein Bester, für Deine Rathschläge, und noch mehr, daß sie zu rechter Zeit kamen. Du hast wol daran gethan, daß Du Deinen Brief per express sandtest. Sonst wär' er vielleicht zu spät gekommen. Ich habe bald, sehr bald Gelegenheit gehabt, mich Deines gegebenen Mittels zu bedienen. Wo dieß länger so fortgeht, so werd' ich endlich des Umgangs mit Geistern ganz gewont werden. Den Admoniatis, dergleichen auch unser Gegner, der moderne Witzling, der vielleicht keine Lehre vom Teufel im eigentlichen Verstande kennen will *) zu sein scheint, wird es vermuthlich lächerlich dünken, daß ich so viel mit Geistern zu thun habe. Allein man muß die Geister recht ansehen**), und man wird schon welche finden. Genug, ich bin meiner Sache gewiß. Am 19. Febr. störte wieder ein Geist, der sich der Prüfungsgeist nannte, meine Ruhe ***) Aber noch einmal, Bruder, Dank Dir und deinem Arkan! Ich bin seiner wieder los geworden. Doch ich muß wol hübsch von vorn zu erzählen anfangen, damit Du mich das verstehn kannst. Wenn ich Dir jezt seine Gestalt beschreibe, so beschreib' ich sie so, als sie mir vorgekommen ist. Es kann sein, daß ich in der Unruhe, in der ich war, nicht recht zusehn, und er im Detail nach der Wahrheit anders ausgesehn haben mag. Ich beschreib' ihn so, wie er mir vorkam. Sein Ansehn war feck ****) mit Spötteien gemischt *****). Aus seinem Gewande blickte eine gewisse auf innern Werth sich stützende Würde und Festigkeit

*) S. die Gedanken S. 17. **) S. zur heilsam. Belehrung, S. 4.
) Ibid. *) Ibid. S. 5. *****) Ibid. S. 7.

Zeit hervor. Das Ueberzeug verrieth Flackheit in Grundsätzen und Mangel an Gelehrsamkeit. Das Unterfutter war überschwemmt von einem trüben Strom einer encyclopedischen Redseligkeit, Rachgier, Neid und Leidenschaft. In der Hand hielt er einen Schild, darauf stand: Freiheit im Reden und Denken a).

Er wandte sich gegen mich und sprach: Herr Scribent, ich lieb' keine lange Vorreden. Also gleich zur Sache. Daß du dich gut aufs Schmälen verstehst, hast du durch die Gedanken gezeigt, vornemlich S. 4. 7. 8. 18. 24. b); Aber verstehst du dich auch auf Beweise c)?

Ich ging, während er dieß sagte, in den schon vorher, so wie Du ihn vorschriebst, gemachten Kreis, und antwortete mit dreister Stirne, denn ich verließ mich auf meinen Zirkel: Du kannst nicht böse werden, wenn ich dir wolgemuth entgegen gehe. Ich könnte stolz darauf sein, wenn die Gedanken meine Arbeit wären, aber ich habe nur einen geringen Antheil an denselben d). Macht' ich das nicht gut, daß ich es abläugnete, Vater des Kindes zu seyn? Nur Schade, daß der Geist sich dadurch nicht wollte irre machen lassen. Er fuhr vielmehr in Bestreitung des in den Gedanken Gesagten fort, warf mir Ignoranz, Fehlschlüsse, Nichtkennntniß der Lateinischen und Griechischen Sprache vor, und versprach zuletzt, mich dem christlichen Mitleiden der Leser zu empfehlen e). O des gutherzigen, treuen, edlen Menschenfreundes, der Ungezogenheit, Tücke und Hohn aus guten Absichten vorbrachte f). Es ist zu langweilig, alles, was er sagte, und meine Gegenreden

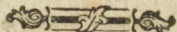
B 2

oder

a) Ibid. S. 8. D allegorischer Unsinn!

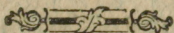
Anmerkung des Lesers.

b) S. die Prüfung S. 4. 39. 40. 43. 44. c) S. die Prüfung hin und wieder. d) S. zur heilf. Belehrung. S. 6. e) S. die Prüfung hin und wieder. f) S. zur heilf. Belehrung. S. 10.



oder vielmehr meine Schimpfworte — denn ich verließ mich auf meinen Kreis — wieder zu erzählen. Vielleicht besuch ich Dich bald, dann will ichs mündlich thun. Genug, daß, nachdem ich ihm statt eigener Antworten den Psaff und Piscator und Zachariae und Fresenius a) entgegen gesetzt hatte, und des Dings müde war, mich mit ihm zu zanken, ich auch wol merkte, daß ich im eregetischen Fach gegen ihn den Kürzern zog, ich also im Grunde ihn bloß für Metodor erklären konnte; so nahm ich meine Zuflucht zu Fausts Höllenzwang, den Du mir empfohlen hast; ich schlug S. 594. auf und las ihm die Stelle vor b). Zu meiner Freude und zu Deinem, als des Recommandators, Ruhm, wich der Geist stracks. Ich gerieth darüber in Extasis, und, um zu zeigen, daß ich Kenntniß des Lateins besäße, die er mir abgesprochen hatte, rief ich ihm jene Worte des Cicero nach: Si tantummodo sine suspitione latrabitis, und wie es weiter heißt c). Ob er mich gehört hat, das weiß ich nicht; so viel aber weiß ich, daß alle meine Ruhe wieder hergestellt ist, denn ich habe ja handgreiflich den Sieg davon getragen, und der Geist der Beurtheilung und Prüfung wird zuverlässig mich nicht wieder beunruhigen. So viel vermag Beharrlichkeit. Es ist und bleibt mein Symbolum, was der heilige Bernhardus sagt: Illius doctoris libenter audio vocem, qui non sibi plausum, sed mihi planctum moueat d). Mag man mich doch immerhin zu den Skriblern rechnen, die sich ganz ungeberdig stellen, wenn man sie in ihrer Selbstbehaglichkeit stört e). Ich weiß

- a) S. Zur heilsam. Belehrung durch und durch. b) Wer Fausts Höllenzwang nicht bei der Hand hat, kann die beiden vorletzten Seiten der heilsamen Belehrung nachlesen, woselbst jene Worte auch befindlich sind. c) S. Zur heilsam. Belehrung. Pag. ult. d) S. Zur heils. Belehrung. S. 2. e) S. die Prüfung. S. 44.



weiß es besser, wer ich bin. Ich habe mir durch eine Reihe von Jahren, die ich auf dem Lande und in der Stadt in Schuldiensten zugebracht, Menschenkenntnisse erworben a). Ich ordne bei meinen gelehrten Arbeiten, die ich theils schon edirt habe, theils noch ediren werde, die Mittel recht an, habe meinen Enzweck vor Augen, und rede und schreibe rührend, faßlich und erbaulich b). Mit diesen Aeußerungen will ich mich jetzt der Erinnerung an den Prüfungsgeist, der mit Schimpfen, mit Nachsprüchen und Anschuldigungen ohne Gründe mir entgegen kam, entziehen c). Ich möchte Deine Geduld ermüden. Behalt' mich ferner lieb, und schreib' mir bald mal, was Du von der Erscheinung des Prüfungsgeistes hältst. Ich bin &c.

Elfter Brief.

Herr X vorm U. an Herrn Nonquis zu Sedquid.

S. T.

H hinter W. den 1sten Aug.

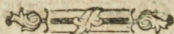
Hochgeehrtester Herr,

Bereiten Sie sich, eine schreckliche, graunvolle Nachricht zu hören. Mein armer Bruder, Ihr Busenfreund, ist nicht mehr. Es war am 24sten Julii d. J. als der Wailand — — — und Hochgelahrte Herr B. zu K—th eines sehr tragischen Todes starb. Rezensenten und Geister sind eigentlich Schuld an seinem Tode. Der liebe Mann ward in den neun letzten Monaten seines Lebens heftig von Geistererscheinungen gequält, wie ich dieß mit authentischen, von ihm selbst

B 3

ge

a) S. Zur heilf. Belehrung. S. 36. b) S. Ibid. S. 41. c) S. Ibid. S. 52. 53.



geschriebenen Briefen beweisen könnte, wenn er es nicht selbst dem Publicum in seiner letzten Druckschrift, betitelt: Zur heilsamen Belehrung für den schönen Geist 2c. die Eu. gewiß auch gelesen haben, erzählt hätte. Lange kämpfte er, und widerstand muthig allen Geistern, die ihm erschienen. Endlich aber mußte er unterliegen. Drei Tage vor seinem Ende war ihm, wie er mir dieß noch an seinem letzten Lebenstage selbst erzählte, ein Geist erschienen, der sich den Geist des mecklenburgischen Museums nannte. Mit Poltern war er gekommen, mit Poltern hatt' er ihn verlassen. Unter andern hatt' er zu ihm gesagt: er habe, aufrichtig zu gestehn, lange nichts gelesen, das so leicht und platt wäre, als seine Gedanken, und es wäre ein Unglück für unser Vaterland, wenn Auswärtige uns nach diesem Gewäsche beurtheilen wollten a). Er bäte ihn, Lessings zweiten Anti-Goeße nachzulesen. Aber er wisse nicht, was er schwaze b). Einmal über das andre hätte er ihm zugerufen: Vbi est iudicium? Vbi fant oculi c)? Hierauf hatt' er ihn gefragt: woher er die schönen Ausdrücke: sich grunzeln, Hämie, Asceten-Seelerei, Tadel-Seelerei habe? Ob er sich etwa durch jene Wörter und durch die angehängten, tiefsinnigen Bemerkungen über einige augenscheinliche Druckfehler und Kleinigkeiten eine Stelle in einer Societät der Wissenschaften erskribeln wollen? Manches habe er offenbar erlogen; er solle sich auf ein ander mal seinen Kürster helfen lassen d). Es sei wol ein Zug christlicher Liebe, daß er den W. d. B. in den Verdacht des Naturalismus bringen wolle e)? Ueberhaupt betreffe seine ganze Schreiberei Kleinigkeiten, wie es denn auch einem Mann

a) S. des Meckl. Museums 2tes Stück. S. 36. b) Ibid. S. 87.

c) Ibid. S. 88. d) Ibid. S. 89. e) Ibid. S. 90.

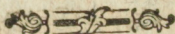
Mann gebühre, der mit Druckfehlern fechte a). Wenn er von einem kontrastischen Widerspruch rede, so sei das eben so, als wenn er, der Geist, von der impertinenten Unverschämtheit des Mannes, der seine Schmiererei Gedanken betitelt, reden wollte b). Lächerlich sei es ferner, wenn er seinen Gegner auf eine Menge alter Schriften hinweise c), und er bedaure die Gemeine, welche einen Lehrer von so weniger Bekanntschaft mit den Einsichten des großen Haufens habe d). Wenn er übrigens es nicht einmal der Mühe werth halte, Kritiken von seinem Gegner zu lesen, so beklage er ihn herzlich e). Und wenn er endlich glaubte, daß die Wahrheit ihren Werth von dem bekomme, der sie sage, so müsse er ausrufen: O sancta simplicitas f)! Ueber diese Aeußerung war mein Bruder verstummt, und da er sogar in der Verwirrung, in welche ihn die Erscheinung dieses Geistes versetzt hatte, vergessen, sein Geistervertreibendes Mittel zu gebrauchen, sich auch zu diesem Geist noch ein anderer, nemlich der Geist der neuesten kritischen Greifswaldschen Nachrichten, gesellet hätte, dessen Worte er aber nicht verstanden habe, so sei er plötzlich von einer Entkräftung ergriffen, die immer mehr zugenommen habe, und die nun auch die Ursache seines Todes sey. — Bald nach dieser Erzählung entschlief er.

Ich weiß, wie hoch Sie den Verstorbenen geschätzt, und wie sehr Sie seine Streitschriften gegen den Mann, dessen Gegner auch Sie sind, verehrt haben. Daher hab' ichs für Schuldigkeit gehalten, Ihnen seinen Tod und die Ursache desselben ausführlich zu berichten. Zugleich warne ich Sie, nicht weiter sich mit jenen Geistern abzugeben, und ja nicht ferner in

B 4

dem

a) Ibid. S. 91. b) Ibid. S. 92. c) Ibid. S. 93. d) Ibid. S. 94. e) Ibid. S. 95. f) Ibid. S. 96.



dem Ton zu drohen, wie Sie es schon gethan haben a),
damit Sie nicht auch das Schicksal unsers gemeinschaft-
lichen Freundes erfahren mögen.

Ich wünsche, daß Sie nie an Sich oder in Ihrer
Familie dergleichen betrübte Todesfälle erleben, und
versichre, lebenslang hochachtungsvoll zu sein

Eu. 2c.

Die Antwort wird
verboten.

verbundenster
X vorm U.

Anhang.

a) Siehe die letzte Seite des Schreibens an den Herrn Recens-
senten 2c. Febr. Mon. 1786.

Anhang.

Elegie

auf

den Tod des Herrn W. zu R-th

gesungen

von

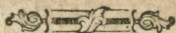
Johann Ernst Zankhaßer.

Im Ton: Ein alter und ein junger Hahn &c.

Ich dacht es wol, daß noch zulezt
der Eine würd' so lang' gehezt,
bis daß er blut'te sich zu Tode,
denn das ist einmal nun die Mode:
Man wird nicht eh' des Kämpfens satt,
bis einer ruft: Ich bin schachmatt!

Da, haben wirs! Der eine Hahn
ist nun verschieden auf dem Plan.
Ach hört der Hennen ihr Gefackel,
und Nechzen — Ist's nicht ein Spektackel?
Ach armer Hahn! Ach, mußttest du
so zeitig gehen ein zur Ruh?

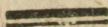
Ach



Ach warum konntest Du Dich doch
 nicht länger tapfer wehren noch?
 Wo finden Wir nun Deines Gleichen?
 Wer kann den hohen Ton erreichen,
 aus den Du krähest — Ach, solch Krähn
 wird keiner nun nach Dir verstehn!

Jedoch was hilfst mir nun die Klag',
 was hilfst mir all mein Weh und Ach!
 Er ist nicht mehr! Er ist verschwunden!
 Die Geister haben ihn geschunden.
 Nichts störe Deine sanfte Ruh,
 schlaf sicher nach dem Kampfe nu.

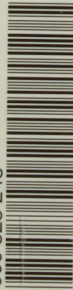
Das Eine nur erlaube mir,
 daß ich die Grabschrift setze Dir:
 Hier ruht der wolgemuthe Krieger,
 so lang' er lebte, war er Sieger,
 doch endlich ward er durch den Geist
 bezwungen, der Museum heißt.



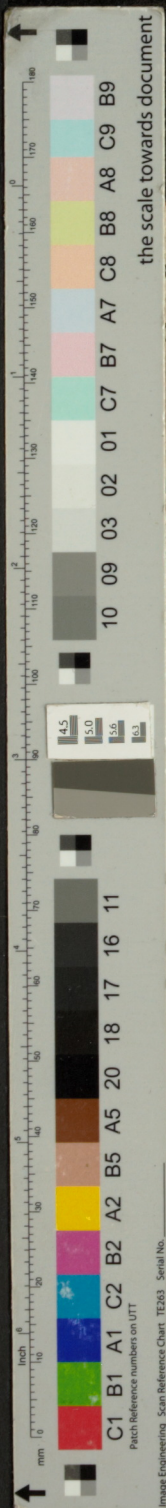
33

LBMV Schwerin

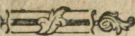
000 525 243







the scale towards document



5

er Brief.

Herrn X vorm U.

R—th, den 9ten Dec.

t, ereiferst Du Dich so? Du
gnen Geständniß nach die Beur:
Titel ist sie in den Intelligenz:
nicht gelesen. Du weißt also
ns auch der Tadel trifft. Wenn
ten darinn getadelt werden, so
en Eins, daß der Rezensent den
von Jedermann, der mit uns
gegebenes Lob wird gelassen ha:
dich nicht mehr der Urtheile, die
en Predigten eingezogen haben,
ir uns ausgefallen sind. Mein
e gewiß. Schon vor acht Ta:
Buchhändler geschrieben, mir
hicken. Ich bin recht begierig,
in welche er unser Lob wird
id schon wollt' ich wol errathen,
t. — Zuverlässig Hr. P. M.
gegen die erstere Regel bey
eine, wegen des weggelassenen
Fr. der mit seiner einer halben
derung — denn Rede und Pre:
t — *) immer hätte zu Hause
Hr. Pr. Br. wird gewiß sein
en S. 10. und S. 15. seiner
fflich recht gezierte Wendungen
Über Du? Wir sollten nicht
U 3
alles

28.